

legt. Den Alten waren diese ächten Acten wohl bekannt, wie wir von Augustin, Beda u. A. m. wissen; in der Folge verkommen sie, wurden aber endlich wieder von dem päpstlichen Bibliothecar L. Holstenius (s. d. Art.) aufgefunden, von dem Jesuiten Petrus Bossinus (gest. 1686) im J. 1663 zu Rom und nachher von H. Valesius zu Paris herausgegeben, von Ruinart in die Acta Martyrum und von Papenbroeck in die Holländistsammlung (Boll. 7. Martii) aufgenommen. Die Zeit, in welcher diese heiligen Martyrinnen und ihre Genossen litten, war das Jahr 203 oder 202, und Carthago war die Stadt, wo sie ihre Martyrkrone erlangten. Obwohl sie aber ganz besonders in Afrika hochgefeiert und daher auch von Tertullian und Augustin (von letzterem besitzen wir noch mehrere Reden, gehalten an ihrem Gedächtnistage) mit hoher Verehrung genannt wurden, so beschränkte sich doch der Cultus nicht bloß auf Afrika, sondern dehnte sich bald über den gesammten christlichen Erdkreis aus, und die Namen Felicitas und Perpetua erhielten eine Stelle im römischen Meßcanon. — *Vivia Perpetua*, eine 22jährige Dame von edler Geburt, sehr wohl erzogen und standesgemäß verheiratet, wurde mit andern jungen Katechumenen (Revocatus, die von diesem bekehrte Felicitas, Saturninus und Secundulus) ergriffen, nachdem sie sich kurz vorher, ungeachtet der Mißhandlungen ihres heidnischen Vaters, hatte taufen lassen. Seit der Taufe hat sie, vom Geiste getrieben, um nichts Anderes mehr als um Gehuld für das Fleisch. In den Kerker gesteckt, entsetzte sie sich anfangs über die Finsterniß und unaussprechliche Hitze, die durch die große Zahl der zusammengehäuften Christen verursacht wurde, und litt große Qual wegen ihres Kindes, das sie an der Brust hatte. Allein zwei Diaconen, welche den Kerker besuchten, erhandelten den Gefangenen auf einige Stunden den Aufenthalt an einem bessern Orte, wo sie sich wieder etwas erholten. Hier konnte Perpetua ihr Kind stillen, das sie sich nicht nehmen ließ, und durch dessen Pflege sie mit Gottes Gnade sich bald so gestärkt fühlte, daß ihr der Kerker auf einmal gleichsam zu einem Palaste wurde und sie da lieber als irgendwo anders sein wollte. Auf Bitten ihres Bruders, der gleichfalls unter den Leidensgenossen sich befand, flehte sie zu Gott, ihr kund zu thun, ob sie zum Leiden kommen oder freigelassen würden. Der hl. Cypprian redet oft davon, daß die Martyrer durch Offenbarungen und Erscheinungen über ihren bevorstehenden Martyrthod unterrichtet wurden. Eine solche Erscheinung ward nun auch der hl. Perpetua zu Theil. Sie sah eine bis zum Himmel hinaufreichende goldene Leiter; an den Seiten derselben waren allerlei Eisenwerkzeuge eingestekt und verwundeten diejenigen, welche beim Hinaufsteigen saumselig waren oder nicht immer nach der Höhe blickten; unter der Leiter lag ein ungeheurer Drache. Satur stieg zuerst die Leiter hinan und kam bis auf die Höhe, wo er Perpetua zu-

winkte, aber auch zuredete, sich vor dem Drachen zu hüten. Im Namen des Herrn Jesu Christi folgte Perpetua der Einladung, und als sie die erste Stufe der Leiter bestieg, trat sie auf das aufgerichtete Haupt des Drachen. Angelangt auf der Höhe, sah sie einen unermesslichen Garten, und in der Mitte desselben saß ein großer, eckgrauer Mann im Gewande eines Hirten, der die Schafe melkte, und den viele Tausende Weißgekleideter umstanden. Er hieß Perpetua willkommen und gab ihr etwas Käse aus seiner Milch; sie nahm es mit zusammengefalteten Händen und aß, während alle, welche herumstanden, das Amen sprachen. Auf den Laut dieser Stimme erwachte Perpetua, fühlte noch eine unaussprechliche Süßigkeit von der himmlischen Speise und erkannte mit ihrem Bruder, daß ihnen das Martyrthum bevorstehe. Wirklich wurden sie und ihre Leidensgenossen nach wenigen Tagen verhört. Als Perpetua's alter Vater davon Kunde erhielt, eilte er herbei und beschwor seine Tochter bei seinen grauen Haaren, bei der großen Liebe, die er zu ihr getragen, bei ihrer Mutter, ihren Geschwistern und ihrem eigenen kleinen Kinde unter heißen Thränen und auf den Knien, sie möge doch ihren Sinn ändern. Diese Scene verursachte der edlen Tochter den tiefsten Schmerz, und ebenso schmerzte es sie, daß ihr Vater allein aus ihrem ganzen Geschlechte sich über ihren Opfertod nicht freute. Sie suchte ihn mit den Worten zu trösten: „Es wird auf dieser Bühne der Wille Gottes geschehen, in dessen Gewalt wir gestellt sind.“ Die Bühne war ein erhöhter Platz, wo man Sklaven zum Verkaufe ausstellte und auch die Martyrer zu verhören und zu martern pflegte. Bei dem Verhöre legten Alle das Zeugniß für Christus ab, und muthig und freudig that es auch Perpetua, obgleich ihr Vater abermals und zwar mit ihrem Kinde erschienen war und sie anflehte, sich doch des Kindes zu erbarmen. Der Richter verurtheilte die edlen Bekenner zu den Thieren, und frohlockend wie über einen Sieg flogen die Verurtheilten in den Kerker hinab. Perpetua hatte nur den einen Schmerz, daß ihr Vater, weil er sie von der Bühne hinabziehen wollte, hinabgeworfen und mit Ruthen geschlagen wurde. Vor ihrem Kampfe ward Perpetua noch mehrerer Gesichte gewürdigt. Sie sah ihren Bruder Dinocrates, der in einem Alter von sieben Jahren an einem Krebschaden gestorben war, aus einem finstern, weit von ihr getrennten Ort, wo Viele beisammen waren, ganz erhist, lechzend vor Durst und mit entstelltem Antlitz herausgehen und einem Fischteich sich nahen, um zu trinken, ohne jedoch, weil der Rand des Teiches zu hoch war, dieß zu vermögen. Darüber erwachte Perpetua, erkannte, daß ihr Bruder leide, und vermehrte ihre Gebete für ihn, damit er ihr geschenkt würde. Ihr Gebet fand Erhörung. Bald hatte sie eine andere Erscheinung: sie sah den Ort, der vorher ganz finstern war, erleuchtet, Dinocrates war reinen Leibes und gut gekleidet,